

um liegenden Berge sind allerdings dicht bewaldet, vielfach noch mit wirklichem hochstämmigen Urwald, aber es ist noch wenig gethan, um diese Schattenspender dem Touristen leicht und angenehm zugänglich zu machen. Das Leben in Petropolis ist sommer-residenzmäßig, aber das Klima von Neu-Freiburg ist gesunder, trockener und speziell für Kranke auf alle Fälle vorzuziehen.

Die Topographie der Villa ist leicht gegeben. Ein auf 3 Seiten umbautes Viereck, durch dessen ziemlich wüste Mitte der Rio Bengala fließt, die hohen Uferlehnen mit zahllosen mehr oder weniger reizenden Waschfrauen und entsprechenden, mehr oder weniger durchlöcherten Wäschestücken ausgestattet; eine freundliche Kathedrale; die Eisenbahn, die inmitten der Hauptstraße durch die Stadt zieht, viele unscheinbare aber reinliche Häuser, auch einige wenige geschmackvollere Villen, als Hauptsehenswürdigkeit die „Fonte dos sospiros“, ein Felsbrunnen am Fuße einer Berglehne, der Zielpunkt verliebter Paare mit und ohne Mondschein-Beleuchtung. Auf einem Berge hinter Hotel „Leuenroth“, den ganzen Ort überragend und von allen Seiten sichtbar, ein neues Haus des Bisconde de Nova Friburgo, der „Barracão“. Damit dürfte das Wesentlichste Erwähnung gefunden haben. Die beiden Brüder Bisconde de Nova Friburgo und Bisconde de S. Clemente, die beiden größten Fazendeiros der Provinz mit noch weit über 1000 Sklaven, haben freundliche Besitzungen in der Umgegend mit gut gepflegten Park- und Weide-Anlagen, und diese Beiden im Verein mit dem vielseitiger rührigen Herrn Engert sind die Leute, denen ganz Freiburg das meiste, wenn nicht alles zu danken hat. Herr Engert reguliert für